

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

Die Stadt Neuenstein um 1900

Den Eisenbahnanschluss der Stadt Neuenstein von 1863 nutzten schon sehr bald die Steinbruchbetreiber, die nun die Chance hatten, ihre Erzeugnisse über weite Strecken zu verschicken. Der Rössleswirt und Bierbrauer Karl Augst erkannte die Zeichen der Zeit, er ließ 1881 neben dem Bahnhof eine 2-stöckige Bahnhofrestauration erbauen.

Die meisten Bürger der bäuerlich geprägte Stadt Neuenstein profitierte nur wenig vom steigenden Handel und Wandel nach 1863.

Die industrielle Entwicklung nach dem Bau der Eisenbahnlinie in einige Städten Nordwürttembergs veränderte in Neuenstein die soziale Struktur negativ. Zahlreiche kleine Handwerksbetriebe der Stadt konnten mit den industriell hergestellten Waren nicht mehr konkurrieren und mussten schließen.

1860 gab es in Neuenstein u.a. 22 Schuhmacher, 13 Weber, 11 Schneider, 8 Schmiede, 6 Metzger. 1905 waren es noch 5 Schuhmacher, 3 Weber, 2 Schmiede, 4 Schneider, 3 Metzger. Die Zahl der Steinbrecher stieg von 5 auf 36 und die der Kaufleute von 4 auf 9. 1905 waren 13 Neuensteiner bei der Eisenbahn beschäftigt.

Nach 1900 stieg die Zahl der Tagelöhner besorgniserregend von 30 (1860) auf 55 (1905), es war schwierig regelmäßig eine Lohnarbeit zu finden. Der Unterschied zwischen arm und reich in Neuenstein war wesentlich höher als einige Jahrzehnte davor.

Der Gutsbesitzer Wilhelm Hammel, Sohn des letzten Adlerswirts, zahlte 1905 für seine Gebäude und Liegenschaften jährlich 3.282 Mark Steuern, der Steinbruchbesitzer Karl Batzille und weitere 3 Bürger der Stadt über 2.000 Mark.

Die Steuerpflicht der mittelständischen Handwerksbetriebe lag bei 150-300 Mark, so zahlte der Schmied Karl Ludwig Hüftle für sein Haus und seine Schmiede 284 Mark und der Flaschner Wilhelm Lamm 266 Mark, davon 175 Mark Gewerbesteuer. Etwa 30 Tagelöhner besaßen sehr geringes Wohneigentum und zahlten 10-20 Mark Steuern, ein erheblicher Teil der Tagelöhner erscheint nicht in den Steuerlisten, sie besaßen kein steuerpflichtiges Eigentum.

1905 wohnten die 1.465 Einwohner der Stadt in 208 Wohngebäuden, von den 380 Haushalten waren 2/3 in der Landwirtschaft und nur 1/3 in Gewerbebetrieben tätig. Der Tageslohn war 2 Mark, dafür konnte der Lohnarbeiter Freitag am Neuensteiner Wochenmarkt 35 Eier oder 1 kg Butter kaufen.

Um die Jahrhundertwende stieg die Abwanderung in größere Städte und die Auswanderung vor allem nach Amerika. In den meisten Fällen war es eine Flucht vor der Armut.

Die Rettung in dieser schwierigen Zeit des sozialen Umbruchs kam für Neuenstein unerwartet. 1906 beauftragte Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen den damaligen Berliner Stararchitekten Bodo Ebhardt mit dem Umbau des vom Zerfall bedrohten Schlosses in Neuenstein. Es wurden ein viertes Geschoss und Renaissancegiebel aufgesetzt, an der Westseite ein vorgelagerter halbrunder Turm bis über die Traufhöhe erhöht. Das Torhaus, die Walkmühle und das Lusthaus wurden von Grund auf erneuert. Bodo Ebhardt hat das Schloss in wesentlichen äußeren Teilen im Sinne seiner Vorstellungen von einem Renaissancegebäude umgebaut.

Am Bau dürften ständig etwa 40-70 Handwerker und Tagelöhner beschäftigt gewesen sein, die meisten kamen aus Neuenstein. Die Anfangs jährlich 80.000 Mark eingeplanten Kosten wurden schon 1907 auf 200.000 Mark erhöht, aber auch diese jährliche Summe meistens überschritten. Nach mehrfachen Versuchen des Fürsten Christian Kraft den Kostenaufwand einzuschränken, hat er am 30.10.1914 die Arbeiten einstellen lassen.

Ein großer Teil dieser Kosten wurden in Neuenstein ausgegeben, der Umbau des Schlosses war für die Stadt 7 Jahre lang der wichtigste Arbeitgeber. 1914 wurden viele der nun arbeitslosen Bauarbeiter Soldaten im I. Weltkrieg. Um einige der Verbliebenen musste sich die Ortsarmenkasse der Stadt kümmern.

Um die Jahrhundertwende hat Neuenstein noch weitere Rückschläge erlebt, aber immer die Kraft besessen diese zu bewältigen.



Neuenstein Postkarte 1901